



Künstlerische Freiheit: Stefan Rüesch «erfindet» für Graubünden Ferien die Wanderweg-Markierungen neu.

Bild: Arno Thurn

Wandern in Graubünden wird noch mehr zum Augenschmaus

Aus dem Atelier in die freie Natur: Der Bündner Künstler Stefan Rüesch hat eine Fülle neuer Unikate geschaffen. Zu sehen sind sie an Wanderwegen im Kanton – als Teil einer ungewöhnlichen Werbeaktion.

von Olivier Berger

Eigentlich ist er mehr der Fischer als der Wanderer. «Aber auch beim Fischen geht man ja zu Fuss», sagt Stefan Rüesch. Dass der erfolgreiche Bündner Künstler die Wanderschube für einmal geschnürt hat, ohne die Fischerrute einzupacken, hat seinen Grund: Rüesch war im Auftrag von Graubünden Ferien (GRF) unterwegs. Für die kantonale Tourismusorganisation hat er entlang seiner Wege Spuren hinterlassen.

Schöne Landschaft, schöne Kunst

Rüesch's Reise ist in einem rund 90-sekündigen Videofilm dokumentiert. Ab heute ist das Werk im Internet zu sehen, wie GRF-CEO Martin Vincenz bestätigt. «Mit dem Film wollen wir für das herbstliche Wandern in Graubünden werben.» Die Botschaft sei gleichermaßen selbstbewusst wie ungewöhnlich. «Wir behaupten, unsere Landschaft sei besonders schön, darum sollen auch die Markierungen der Wanderwege besonders schön gestaltet sein – durch einen Bündner Künstler.»

Just hier kommt Rüesch ins Spiel. Die Werbeagentur von GRF habe ihn angefragt, ob er bei der Aktion mitmachen wolle, erzählt er. «Ich habe dann zugesagt und ein Konzept entwickelt.» Klar war nämlich: Allzu sehr

durfte an den traditionell weiss-roten Markierungen nicht herummanipuliert werden. Deshalb steht die offizielle Markierung für Bergwanderwege nach wie vor im Mittelpunkt der Sujets, welche sich Rüesch hat einfallen lassen.

Auf der Suche nach möglichen künstlerischen Variationen des weiss-roten Vierecks hat sich Rüesch von der Landschaft entlang von drei be-

liebten Bündner Wanderrouten inspirieren lassen. Von seinen Gedanken gingen zeugen Tafeln bei den jeweiligen, von ihm verfremdeten Markierungen. «Die unzähligen Felsen, welche diesen Pfad über mehrere Kilometer säumen», heisst es da beispielsweise, «stellt Stefan Rüesch in seinem Werk als zwei weisse Blöcke dar, die den Wanderweg – symbolisiert durch die rote Linie – umgeben.»

Drimal fünf Originale

Auf drei Wanderungen durch ebenso viele Regionen hat Rüesch jeweils an fünf Orten eines seiner Sujets platziert. Zum Zuge kamen bei der Auswahl die Valposchiavo, die Region Viamala und der Piz Mundaun. Auf subtile Art greift Rüesch die Besonderheiten jeder Region auf und setzt sie bildlich um. «Jedes der 15 Zeichen ist anders», sagt der Künstler. Die Eingriffe ins Ursujet sind dabei meist minimal, wie es Rüesch's Arbeiten eigen ist.

Wie bei den Wandermarkierungen wirkt Rüesch's Kunst auch sonst auf den ersten Blick eher unspektakulär, sie entfaltet ihre Wirkung erst bei näherer Betrachtung. Was zunächst wie ein rein gegenständliches Abbild der Realität erscheint, stellt sich dann als brillant komponierte künstlerische Interpretation heraus. Das hängt auch mit Rüesch's Arbeitsweise zusammen: Seine Werke bestehen allesamt aus rechten Winkeln und Parallelen – der

Künstler zerlegt die Wirklichkeit gewissermassen in analoge Pixel; die gegenständliche Wirkung ergibt sich erst aus dem Zusammenspiel kleinräumigster Bildpunkte.

GRF will Emotionen wecken

Mit der Aktion und dem stark produzierten Videoclip will GRF vor allem eines: Emotionen wecken. «Wandern ist seit jeher eines der Hauptthemen im Bündner Sommer», sagt er. «Mit der aktuellen Kampagne wollen wir noch einen Schritt weitergehen.» Für Vincenz ist aber auch klar: Ein Film und künstlerisch gestaltete Markierungen allein reichen nicht. «Natürlich wollen wir mit der Aktion auch Gäste für Graubünden begeistern. Letztlich müssen wir in Graubünden auch neue Gäste gewinnen und damit Umsatz generieren.» Vincenz hofft deshalb, dass der Film möglichst viele Wanderinnen und Wanderer auf die GRF-Internetseite lockt und dass die Gäste dann dort die verfügbaren Angebote buchen.

Der passionierte Fischer Rüesch übrigens hat bei seiner Arbeit einen ersten Vorgeschmack auf die Freuden des Wanderns im Kanton erhalten. «Zum Teil waren die Wanderungen wirklich happig, zum Beispiel jene am Piz Mundaun», sagt er rückblickend. «Aber die Landschaften, die ich näher kennengelernt habe, sind wunderschön und einen Besuch jederzeit wert.»



Graubünden gilt als besonders schön – das soll auch für die Markierungen der Wanderwege gelten.

Spritzkanne

In den Alpen brennen die Mahnfeuer. Alpenbewohner vom Südtirol bis Slowenien entzünden seit über 30 Jahren Höhenfeuer. Weil sie einen intakten Alpenraum wollen, mit Flora und Fauna, Fuchs und Hase, Enzian und Bergkiefer, Kubschelle und, äh, Wolf. Aber jetzt ruft auch die VWL zu Mahnfeuern. «Es brennt!», stellt die Vereinigung zum Schutz der Weidetierhaltung und ländlichem Lebensraum alarmiert fest. Weil der Wolf sich ungehindert flächendeckend ausbreitet. Und eine ernst zu nehmende Bedrohung für Landwirtschaft, Tourismus und Bevölkerung ist. Grossraubtierfreie Weidegebiete will die VWL. Und sähe die grossen Raubtiere wohl am liebsten mit den Feuern brennen. Hoffentlich verstehen die Wölfe die Rauchzeichen!

Spino in der «roten Zone»

Spino und Sottoponte sind für mindestens zwei Monate unbewohnbar.

Die Ortsteile Spino und Sottoponte wurden im Evakuierungsplan zu den aktuellen Murgängen der «roten Zone» zugeordnet. Dies gab die Gemeinde Bregaglia gestern bekannt. Die Gebäude dürfen somit voraussichtlich zwei oder mehr Monate nicht bewohnt werden. «Schon ein nächster Schub eines Murganges kann die Gebiete der blauen und roten Zone akut gefährden», erklärte Martin Keiser vom Amt für Wald und Naturgefahren vor den Medien in Promontogno. Bevor diese Gebiete wieder bewohnt werden können, müssen Schutzmassnahmen getroffen werden. «Das Rückhaltebecken für Murgänge und das Flussbett der Maira müssen weitgehend leergeäumt sein, sodass Platz für grosse Mengen Murgangmaterial entsteht und das Flussbett der Maira wieder auf seinem ursprünglichen Niveau verläuft», erklärte Keiser.

Auch Bondo muss sich gedulden

Auch in Bondo können die Gebäude in der «blauen», also bereits überschwemmten, und in der «roten Zone» frühestens in zwei Monaten wieder bewohnt werden. «Für die Bewohner ist das schlimm, aber wir tun alles, sie in dieser misslichen Lage zu unterstützen», sagte Gemeindepräsidentin Anna Giacometti. Am Mittwoch werden die evakuierten Bewohner von Spino und Sottoponte erstmals begleiteten Zugang zu ihren Häusern erhalten. Sie werden heute Dienstag genauer über die Modalitäten informiert. Der Zugang zu Bondo ist für die Bewohner frühestens ab Donnerstag möglich, da auf der Zufahrtsachse zurzeit noch zahlreiche schwere Baumaschinen im Einsatz stehen. In Bondo, Spino und Sottoponte gibt es bis auf Weiteres keine Strom- und Wasserversorgung. (jh)